

Nich mit mi!

Aktschoon Don Quixotte

Lustspiel
von

Walter G. Pfaus

Plattdeutsch
von

Heino Buerhoop

Wilhelm Köhler Verlag
Ungerer Str. 35, 80805 München

Inhalt:

Buchhändler Samuel Geist lebt so recht und schlecht von seinem Geschäft. Und wieder flattert ihm, wie jedes Jahr, eine Mieterhöhung ins Haus. Er bekommt seinen berühmten cholerischen Anfall, sofort muss ein entsprechender Brief geschrieben werden. Seine Frau und seine Tochter kennen ihn zu gut und wollen deshalb seine Zeilen nicht niederschreiben aus Angst vor einer Beleidigungsklage. So muss es eine ihm ergebene Verkäuferin tun. Jetzt kommt auch noch der schlitzohrige Bürgermeister und Samuel erfährt, dass der Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen hat, das hiesige Seniorenheim abzureißen, stattdessen ein neues Rathaus auf diesem Platz zu bauen. Samuels Empörung kennt keine Grenzen mehr. Er mobilisiert seine Freunde, Bewohner des Seniorenheimes, einen Arzt, einen Stadtrat, eine in Samuel verliebte Kundin, um diesem Spuk ein Ende zu bereiten.

Lassen Sie sich überraschen, wie die verschiedensten Typen zusammenhalten und den korrupten Bürgermeister am Ende von seinem Plan abbringen.

Bühnenbild:

Der Raum sollt hauptsächlich von gefüllten Bücherregalen beherrscht werden. Dazu zwei voll beladene Schreibtische, zwei Schreibtischstühle, zwei alte Stühle neben den Tischen und auf einem der Schreibtische eine alte Schreibmaschine. Rechts ein Sofa und ein kleiner Beistelltisch. Irgendwo sollte auch eine Reihe von Aktenordnern zu sehen sein. Weiteres Mobiliar nach Belieben und Platz. Der Raum darf ruhig überladen wirken. Das käme der Atmosphäre eines Hinterzimmers einer alteingesessenen Buchhandlung sehr entgegen. Rechts hinten geht es in den Laden. Hinten links führt eine Treppe in den Wohnbereich nach oben. Links ist eine kleine Küche.

Ort:

Alle drei Akte spielen im Hinterzimmer der Buchhandlung Geist.

Personen:

Samuel Geist Buchhändler, ein Choleriker, aber im Grunde seines Herzens ein guter Mensch. Ist immer auf der Seite des Schwächeren; ca. 50 Jahre
Isolde Geist seine Frau, die Seele des Geschäfts, ist aber mit den Auseinandersetzungen ihres Mannes mit der Obrigkeit nicht immer einverstanden; ca. 45 Jahre
Silvia Geist beider Tochter; ist gern bereit, ihren Vater zu unterstützen; ca. 18 Jahre
Wilma Enders Verkäuferin; tut für ihren „Herrn Chef“ alles; ca. 25 Jahre
Anton Kasper Samuels Freund und Stadtrat; versorgt Samuel mit Nachrichten; ca. 45 Jahre
Kurz Enzinger Bürgermeister; Schlitzohr, hat es mit Samuel nicht leicht; ca. 50 Jahre
Gisela Scharp prima Köchin, in Samuel verliebt und zeigt es ihm deutlich, ca. 40 Jahre
Rainer Wulf Arzt und Freund des Hauses; unterstützt Samuel, ca. 40 Jahre
Heiner Grasse Antons Onkel, Bewohner u. Parlamentarier des Seniorenheimes, ca. 72 Jahre
Edith Meier ebenfalls Bewohnerin des Seniorenheimes; ca. 70 Jahre

1. Akt
1. Szene
Samuel, Isolde

Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Samuel an der Schreibmaschine und tippt mit zwei Fingern, aber sehr langsam. Er muss jeden Buchstaben suchen.

Samuel: *(spricht jeden Buchstaben, den er tippt, mit)* Z-u-r s-o-f-o-r-t-i-g-e-n-L-i-e-f-e-r-u-n-g...
(hört auf, lehnt sich zurück) Woso maak ik dat überhaupt? Ik heff doch noch nie de Bestellungen maakt.

Isolde: *(kommt vom Laden. Sie hat ein paar Briefe in der Hand)* Dat hett ok nüms to di seggt. *(legt ihm die Briefe auf die Maschine)* Dor hest du dien Post.

Samuel: *(sortiert Briefe auf seine Art. Wirft die Briefe „Werbung“ über seinen Kopf nach hinten, die Briefe „Rechnung“ in den Papierkorb)* Werbung...Reeknung...Werbung... Reeknung... Reeknung...*(kann den letzten Brief gerade noch zurückhalten)* Stopp, dat is wat anners!

Isolde: *(holt die Briefe aus dem Papierkorb)* Wat schall dat denn? Du kannst doch de Reeknungen nich in den Papierkorv smieten!

Samuel: Wat schall ik dor denn anners mit maken?

Isolde: Du musst de betahlen.

Samuel: Woso denn? Use Reeknungen betahlt ok keen Swien!

Isolde: Een Swien hett ok noch nie ne Reeknung betahlt.

Samuel: Denn hebbt wi blots Swien, de us belefert. Nüms betahlt!

Isolde: Nu hör doch up – all betahlt, blots dien Fründ, de Herr Schooldirektor, nich. Nu sünd al wedder de Reeknungen över dreeMaant apen.

Samuel: Wo veel?

Isolde: Dree.

Samuel: Nee, ik meen, woveel Geld hebbt wi van em to kriegen?

Isolde: Över fiefdusend.

Samuel: Den hau ik krüüzlahm!

Isolde: *(trocken)* Denn betahlt he überhaupt nich mehr. Segg em dat lever. Du sittst doch faken mit em tosamen. *(deutet auf den Brief, den Samuel immer noch in der Hand hält)* Wat is dat denn för een Breef?

Samuel: *(dreht den Brief um, springt auf, zornig)* De hett mi jüst noch to mien Glück fehlt! *(schlägt auf den Brief ein, als wolle er Ohrfeigen verteilen)*

Isolde: *(hat inzwischen die Briefumschläge mit den Rechnungen geöffnet)* Van wen is de Breef?

Samuel: Van wen woll? Van düssen Krüppelköter, düssen elenden Schaapbuck!

Isolde: Also van usen Huuswirt... Nu maak den Breef al up...

Samuel: Den bruuk ik gor nich uptomaken! *(schlägt mit der flaschen Hand paar mal auf den Brief)*
Ik weet ok so, wat dor in steiht!

Isolde: *(schwach)* Villicht is dat dütmal jo positiv?

Samuel: Van den doch nich! Van den doch nich! Ik künn wetten, de will al wedder mal mehr Geld!
Ik bring den Keerl noch üm! *(macht entsprechende Handbewegung)*

Isolde: Nu maak endlich den Breef up!

Samuel: *(reißt wütend den Brief auf, liest)* Dor – wat heff ik seggt! Wat heff ik seggt!
Mieterhöhung! Un glieks üm... üm 25 Perzent! *(holt tief Luft, ballt beide Fäuste)* Nu höörst
du mi, du elennige Drecksack, du. Nu warr ik di an een Tuun binnen un laat di van de
Köters anmiegen!

Isolde will in den Laden abgehen.

Samuel: Wo wullt du hen?

Isolde: In den Laden.

Samuel: Sett di foorts an de Maschien! Den schrievt wi nu een Breef, den he sien Leevdag nich
vergeten ward!

Isolde: Ik mutt nu aver in den Laden.

Samuel: De Breef is nu wichtiger! Upletzt geiht dat üm us Existenz!

Isolde: Jau genau. Un dorüm gah ik nu ok in den Laden. De Brefe, de du em schrieven wullt, kannst
du sowieso nich afschicken. Denn weern wi us Existenz erst recht los.

Samuel: *(aufbrausend)* Segg mal, wullt du denn nix dorgegen ünnernehmen? Schüllt wi einfach
betahlen? Is di kloor, dat dat Verdragsbruch is, wat de maakt? In den Verdrag steiht, he kann
höchstens üm teihn Perzent hochgahn.

Isolde: Un wat wullt du dorgegen maken?

Samuel: Ik verklaag em!

Isolde: Denn hebbt wi hier morgen de Künnigung, dat weeßt du jüst so goot.

Samuel: *(schnappt fast über)* Mööt wi us dat gefallen laten? Ik gah em an'ne Gurgel! Ik speel mit
em Hau-den-Lukas – ik hau em mit den Vörslaghamer so lang up de Fööt, bit em de Ogen

ut'n Kopp fleegt!

Isolde: Reeg di wedder af. Dat hett doch sowieso keen Wert. (*will wieder abgehen*)

Samuel: Sett di an de Maschien – nu ward schreven!

Isolde: Nee, ik kann nich.

Samuel: Du lehnst dat af?

Isolde: Jo.

Samuel: Du fallst dien Mann in'n Rüch?

Isolde: Ik fall di nich in'n Rüch – ik bewohr di vör een Riesenblöödsinn... Un nu kümmt du mit rut in den Laden, dor töövt een Stapel Arbeit.

Samuel: Wenn ik so een Breef kregen heff, kann ik nich mehr normal arbeiten! Dat bring ik einfach nich!

Isolde: Dor kaamt wi nich ümhen, dat mutt maakt warn.

Samuel: Du kannst doch nich van mi verlangen, dat ik nu de ollen Zeitungen tell...

Isolde: Denn maak ik dat even sülvst. (*seufzend hinten ab*)

Samuel: (*sieht ihr mit offenem Mund nach*) Wo kann een Minsch na so een Breef an de ollen Zeitungen denken? Dat verstah ik einfach nich! De Mooskopp maakt us Existenz kaputt un mien Fro denkt an de ollen Zeitungen... Sowat kann doch keen Minsch einfach so hennehmen... Dor mutt doch wat passeren! (*denkt eine Weile nach*) Ik kann mi nich helpen, ik denk blots noch an dootslaan, uphangen, Halsümdreihn, afsupen, in Striepen snieden... Wat anners fällt mi momentan nich in.

2. Szene Samuel, Silvia

Silvia kommt die Treppe herunter; sie trägt eine Schultasche.

Silvia: Du, Papa...

Samuel: Nee!

Silvia: Aver du weest doch noch gor nich, wat ik will.

Samuel: Wenn du al so anfangst, denn wullt du wat, wat ik nich genehmigen warr.

Silvia: Dat musst du aver, anners schaff ik dat Abi nich.

Samuel: (*laut*) All wüllt se wat van mi! Geld, Geld, jümmers blots Geld! Ik heff doch keen Geldschierter!

Silvia: Schaad, Papa. Wenn du een Geldschierter harrst, denn weerst du würlklich bruukbar in us Familie.

Samuel: (*holt aus*) Du fangst di glieks een in...

Silvia: Nich slaan, Papa, wees lever leev to dien Dochter. Keen weet, woför du mi noch bruukst.

Samuel: Woto künn ik so een Frechdachs as di woll bruken?

Silvia: Du warrst mi noch faken bruken. Jüst so aver bruuk ik nu een nee'n Taschenreekner.

Samuel: Du hest doch een Taschenreekner.

Silvia: De is doch al lang nich mehr aktuell. Ik bruuk een mit mehr Funktschonen.

Samuel: Wenn dien Brägen richtig funkschoneren würr, denn bruuktest du överhaupt keen Taschenreekner. As ik noch in'ne School gahn bün...

Silvia: (*lässt ihn nicht ausreden*) De Leier kenn ik al, Papa. Aver langsam schullst du doch weten, dat dat bi mi nich mehr ankümmt. Us Lehrerin hett seggt, dat wi unbedingt den Taschenreekner „Sierra 80“ bruukt.

Samuel: Jo, de warr ik foorts anropen. De bruukt blots to seggen, dat un dat mööt ji hebben – un foorts schüddelt de Öllern de Moneten ut'n Ärmel.

Silvia: Stell di doch nich so an, Papa. Du kannst doch den Taschenreekner in'n Groothannel bestellen, denn kriegt wi den to'n Inkoopspries.

Samuel: Un dat is keen Geld, hest du di dacht, oder?

Silvia: Natürlich is dat ok Geld; aver doch nich so veel, as de annern ut mien Klass dorför betahlen mööt. Dor mööt de Öllern den richtigen Pries betahlen.

Samuel: Un wat kost so een Ding?

Silvia: (*küsst ihren Vater überschwänglich auf die Wange*) Danke, Papa, dat du mi den köffst.

Samuel: (*zum Publikum*) So een raffineert Luder! (*ernsthaft zu Silvia*) Du kriggst den blots ünner een Bedingung...

Silvia: Un de weer?

Samuel: Sett di an de Maschienen un schriev, wat ik di segg...

Silvia: Papa, ik heff doch nu keen Tiet. Ik mutt in de School.

Samuel: Sett di hen...(*unterbricht sich, blickt auf die Uhr*) Nu kaam ik dor erst achter. Woso geihst du erst nu in de School? Wi hebbt doch al halvig teihn.

Silvia: Wi harrn in'ne erste Stünn Düütsch harrt un in de tweete Physik. Aver de beiden Lehrers sünd krank, un dorüm sünd de Stünnen utfullen.

Samuel: (*polternd*) Dat kann jo woll nich angahn! Is denn keen Ersatz dor, wenn mal een Lehrer krank ward?

Silvia: (*nicht sehr ernst*) Leider nich, Papa.

Samuel: Ik verstah de Welt nich mehr – vör allens hett us Kultusminister Geld, blots nich för een Ersatzpauker. Tööv man, den warr ik mal een Breef schrieven...

Silvia: (*geht zur Tür*) Aver nich jüst nu, Papa, ik mutt los.

Samuel: Sett di an de Maschien! So veel Tiet warrst du för dien Vadder woll noch överhebben. De Breef an den Sepenheini mutt glieks schreven waqrn.

Silvia: Du meenst an den Kultusminister?

Samuel: Nee, ik meen den Herrn Lauwarm.

Silvia: (*in komisch verzweifelter Gebärde*) Oh, Papa, hest du dat jümmers noch nich upgeven, di mit den ollen Laumeier antoleggen?

Samuel: Du weeßt jo noch nich, wat de us wedder andoon will. (*gibt ihr den Brief*) Dor, lees!

Silvia: (*liest*) Mien Gott, Papa, dat kennt wi doch al. De Laumeier hett doch elkeen Johr de Miete hochsett't.

Samuel: (*schreit*) Aver eenmal mutt dat doch een Enn hebben!

Silvia: Schree doch nich so. Dat is jo bit in'n Laden to hören.

Samuel: Dat is mi egal! Van mi ut köönt se dat all hören, dat de Slaumeier een Wucherer is! So een as de mutt einfach an een Pranger!

3. Szene Samuel, Silvia, Wilma

Wilma Enders kommt vom Laden. Sie bleibt an der Tür stehen.

Wilma: De Herr Chef ward in'n Laden bruukt.

Samuel: Ik heff nu keen Tiet. Sühst du nich, dat ik hier rümschreen mutt?

Silvia: (*zu Wilma*) Wokeen is dat denn?

Wilma: De Scharpe... (*hält sich sofort entsetzt die Hand vor den Mund*) Ik... ik meen natürlich... äh... de Fro Scharp.

Samuel: (*strahlt*) Och, de Giisela... (*spricht den Namen mit zwei i*) Dor kaam ik natürlich foorts

mit. *(geht zur Tür hinten, wo Wilma noch steht; die tritt hastig zur Seite)*

Silvia: *(schelmisch)* Papa, laat di nich rüm kriegen. Blied man bi us.

Samuel: Snack keen Tüünkraam. Seh lever to, dat du in'ne School kümmt.

Silvia: So, schrievt wi den Breef nu doch nich?

Samuel: *(tritt mit einer abweisenden Geste ab)*

Wilma: Up den Herrn Chef mutt een uppassen...

Silvia: Fro Enders, woso seggt Se denn jümmers Herr Chef to Papa?

Wilma: Woans schall ik denn anners seggen? He is doch de Chef...

Silvia: Denn seggt Se doch einfach blots Chef. Herr Chef höört sik blöod an.

Wilma: *(zweifelnd)* Of dat aver den Herrn Chef gefällt...?

Silvia: *(lachend)* De markt dat gor nich, wetten?

Wilma: *(zaghaft)* Ik much dat lever nich riskeren. De Herr Chef is jümmers foorts so... so rabiaat.

Silvia: *(lachend)* Papa is doch nich rabiaat. He is villicht beten cholerisch, dat kann woll angahn...

4. Szene Silvia, Wilma, Isolde

Isolde kommt vom Laden. Hat den letzten Satz noch gehört.

Isolde: Un een Schörtenjäger is he ok.

Silvia: Aver Mama, dat glöövst du doch sülvst nich. Papa fangt mit de Scharpe förwiss nix an

Isolde: Wenn ik dat nich wüss, harr ik gegen de Scharpe al lang Ladenverbot utspraken. Aver so beten arger ik mi woll, woans he jümmers üm se rümdantz.

Wilma: Ik würr em nich troon, un dorüm gah ik nu wedder trüch un pass up.

Isolde: Gode Idee, Wilma. Un wenn he bi ehr anbaggern schull, sleist du em dat dicke Bestellbook up'n Kopp.

Wilma: *(erschrocken)* Aver... aver dormit künn ik em jo ümbringen...!

Isolde: Keen Angst. De Chef kann dor al wat af un höllt seker noch mehr ut.

Wilma: Un wenn se up em losgeiht, denn kipp ik ehr dat Tintenfatt up de witte Bluus. *(hinten ab)*

Isolde: Eigentlich is mi dat sogar recht, dat Gisela jüst kamen is. De lenkt em tominnst beten af.